

SS-Netzwerke nach 1945: Die „Stille Hilfe“

Netzwerke ehemaliger SS-Angehöriger

Nach Kriegsende entstanden zahlreiche Netzwerke ehemaliger SS-Mitglieder. Vermutlich begannen sie sich bereits im Gefängnis bzw. in Internierungslagern der Alliierten zu organisieren.

Die ehemaligen SS-Angehörigen halfen sich gegenseitig bei der Vermittlung von Arbeit, der Entfernung der Blutgruppen-tätowierung oder mit juristischem Beistand vor Gericht.

Besonders bekannt wurde die Organisation „Odessa“ („Organisation der ehemaligen SS-Angehörigen“) durch den Roman „Die Akte Odessa“ von Frederick Forsyth. Die Geheimorganisation leistete Fluchthilfe für gesuchte NS-Verbrecher und half bei der Beschaffung von falschen Papieren. Auch Anschläge werden ihr zugeschrieben. So folgte einem im Sommer 1979 in Paris verübten Bombenanschlag auf das Auto der deutsch-französischen Journalistin Beate Klarsfeld, die zahlreiche NS-Verbrechen aufgedeckt hatte, ein mit „Odessa“ unterzeichnetes Bekenner-schreiben. Über die Organisation liegen jedoch nur wenige gesicherte Informationen vor. Vermutlich hatte sie keine festgefugte Struktur.

Neben der „Odessa“ existierten andere Fluchthilfeorganisationen, welche die so genannte „Rattenlinie“ organisierten. Als „Rattenlinie“ wurde der Fluchtweg vieler NS-Verbrecher bezeichnet, der wegen der aktiven Beteiligung des römisch-katholischen Klerus auch „Klosteroute“ genannt wurde. Als Kopf der Fluchthilfe galt der kroatische Franziskaner-Geistliche Dr. Krunoslav Draganović, ein Anhänger der

kroatischen Ustascha-Faschisten. Über die „Rattenlinie“ flohen gesuchte Nationalsozialisten ins Ausland, meist nach Südamerika oder in das faschistische Spanien. Mit Rücken- deckung des Vatikans stellte der Bischof Alois Hudal in Rom den Fliehenden falsche Papiere aus. Wie viele ehemalige SS-Mitglieder sich auf diese Weise einer Strafverfolgung entzogen, ist nicht bekannt.

Nicht alle Netzwerke waren illegal. Die HIAG („Hilfsgemein- schaft auf Gegenseitigkeit“) vertrat seit Anfang der 1950er- Jahre politisch die Interessen ehemaliger Mitglieder der Waffen-SS. Unterstützt durch Bundestagsabgeordnete von CDU, SPD und FDP warb die HIAG massiv für eine recht- liche Gleichstellung von Waffen-SS-Mitgliedern mit Wehr- machtssoldaten.

Unter dem Deckmantel der „Sorge um Kriegsverurteilte“ setzten sich eine Reihe von Institutionen und auch Mit- glieder des Bundestags für verurteilte Kriegsverbrecher ein. Gruppen wie die „Arbeitsgemeinschaft zur Rettung der Landsberger Häftlinge“ oder der „Arbeitsausschuß für Wahrheit und Gerechtigkeit“, dem auch Angehörige von inhaftierten SS-Verbrechern angehörten, beteiligten sich an Pressekampagnen, in denen NS-Täter als schuldlose Opfer einer „alliierten Siegerjustiz“ dargestellt wurden.

Truppenkameradschaften der Waffen-SS betrieben „Tra- ditionspflege“ und „Kriegsgräberfürsorge“. Selbst dem SS- Traditionsverband „Leibstandarte Adolf Hitler“ wurde noch in den 1980er-Jahren durch das zuständige Finanzamt in Stuttgart die Gemeinnützigkeit zuerkannt.

Über die Zusammenarbeit der einzelnen Netzwerke ist wenig bekannt. Es gibt Anzeichen dafür, dass etwa die HIAG Unterstützung aus Argentinien erhielt und mit der „Stillen Hilfe“ kooperierte.

Für alle Organisationen ehemaliger SS-Angehöriger gilt, dass sie den Nationalsozialismus verharmlosen oder verherrlichen. So heißt es in einer kriegsgeschichtlichen „Dokumentation“ von Wolfgang Vopersal, dem „Hauschronisten“ der ursprünglich aus KZ-Wachpersonal gebildeten SS-Totenkopf-Division:

„In diesen Wochen jährt sich der dramatische Abwehrkampf deutscher Verbände [...]; ein Kampf, der bei Freund und Feind stets verbunden sein wird mit der SS-Totenkopf-Division und ihrem damaligen Kommandanten, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Theodor Eicke, ein Kampf, der Zeugnis ablegte von bestem deutschem Soldatentum dieser SS-Männer.“

*Aus: Wolfgang Vopersal: Soldaten – Kämpfer – Kameraden.
Marsch und Kämpfe der SS-Totenkopf-Division,
Osnabrück 1984, S. 13.*

Die „Stille Hilfe für Kriegsgefangene und Internierte e.V.“

Die 1951 von Helene Elisabeth Prinzessin von Isenburg gegründete Organisation unterstützt seit Jahrzehnten u. a. ehemalige SS-Mitglieder, die wegen schwerster Verbrechen angeklagt oder verurteilt sind. Das bekannteste Mitglied der „Stillen Hilfe“ ist Gudrun Burwitz, die Tochter Heinrich Himmlers.

Noch bis 1994 konnte die „Stille Hilfe“ als gemeinnütziger Verein steuerbegünstigt aus Spenden Mittel an verurteilte Kriegsverbrecher verteilen. Ihr bundesweites Betreuungs- und Versorgungssystem umfasst Begleitung bei Prozessen, regelmäßige Besuche in der Haft, Anträge auf Hafterleichterung, Haftverschonung und Begnadigung sowie materielle Hilfe für Verurteilte und deren Angehörige.

Auch bei der Flucht ins Ausland soll der Verein unterstützend tätig gewesen sein.

Zu den bekanntesten Inhaftierten, die die „Stille Hilfe“ betreute, zählen Klaus Barbie (Gestapo-Chef in Lyon), Martin Sommer (SS-Hauptscharführer und Aufseher im Arrestbau im KZ Buchenwald), Ludwig Hahn (Chef des Sicherheitsdienstes in Warschau) und die Angeklagten im Düsseldorfer Majdanek-Prozess. 1992 geriet die „Stille Hilfe“ durch die Prozessbegleitung von Josef Schwammberger in die öffentliche Kritik. Schwammberger hatte, so das Urteil, als Kommandant eines Zwangsarbeiterlagers in Polen 25 Menschen ermordet und Beihilfe zum Mord an 641 Menschen

**Titelseite einer Ausgabe des
halbjährlich erscheinenden Rund-
briefs an die Mitglieder der „Stil-
len Hilfe“.**

(Privatbesitz)

geleistet. Die „Stille Hilfe“ setzte sich für seine Rehabilitie-
rung ein, verbreitete ein verfälschendes Geschichtsbild und
zitierte zustimmend aus Gutachten von Verfechtern der
„Auschwitzlüge“. Der Verein pflegt intensive Kontakte zu
rechtsextremen Gruppierungen im In- und Ausland.



Stille Hilfe

für Kriegsgefangene und Internierte e.V.

Geschäftsstelle: 27346 Rotenburg/Wümme
Postfach 16 07

Postgiroamt Essen 536 10-436
(BLZ 360 100 43)

Bankkonten Deutsche Bank München 253 42 04
(BLZ 700 700 10)

Gründerin:
H.E. Prinzessin von Isenburg
"Mutter Elisabeth"

Bayerische Landesbank 55 320
- Girozentrale München - (BLZ 700 500 00)

Volksbank Rotenburg/W. 84 616 300
(BLZ 291 900 24)

Rundbrief Nr. 1/1993 für den Freundeskreis

Sommer 1993

Recht und Gnade

Was ist Gnade, wo ist ihr Standort im System unseres Rechts? Wären das nur juristische, mit den Mitteln juristischer Methodik zu lösende Fragen, befänden wir uns auf festem Boden.

Gnade ist eine Sache des Gewissens, des Gemüts des Herzens, Gnade umschließt Verzeihen, Vergeben, Vergessen, Milde. Das ist jenseits des Rechts.

Gnade bedeutet nicht nur eine milde Form des Rechts, sondern den leuchtenden Strahl, der in den Bereich des Rechts eindringt.

Gnade ist ein Symbol, das aus tieferen Quellen gespeist wird, als das Recht.

Zwischen dem Recht und der Gnade liegt der Lauf der Zeit. Was einst als gerechtes Urteil erschien, kann nach zehn oder zwanzig Jahren Strafverbüßung anders angesehen werden.

(Zitiert aus dem Handbuch des Gnadenrechts von Johann-Georg Schätzler)

Eine Seite aus der Strafgefangenenakte von Paul R. mit der Auflistung seiner Besucher in der Haft. Sie belegt die Aktivität der „Stillen Hilfe“ in Hamburg. R. war als ehemaliger Gestapobeamter 1949 zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil er Häftlinge bei Vernehmungen schwer misshandelt hatte.

(StA HH, Gefängnisverwaltung 242-1 II, Strafgefangenenakten, Abl. 18)

Spezial mit Spendenfunktion - nur Personen gezeichnet
allein abhellen

Briefe:

Datum	Besucher	Aufsichtsbüro der Beamter	Datum	Empfänger	Anlagen
11.11.54	Herrn Dr. Prof. Dr. ...	...	20. Nov. 1954	Chapiro	29. NOV. 1954
8.1.55	Herrn Dr. Prof. Dr. ...	...	2. Dez. 1954	-	20. DEZ. 1954
	4 - 60 u Fr.		26. DEZ. 1954	-	27. DEZ. 1954
5.2.55	Frau u. Tochter Fr. ...	...	3. JAN. 1955	RA Dr. ...	10. JAN. 1955
9. MRZ. 1955	RA Dr. ...	...	9. JAN. 1955	Chapiro	17. JAN. 1955
12.3.55	Frau + Tochter Fr. ...	...	23. JAN. 1955	u	24. JAN. 1955
9.4.55	Chapiro u. Tochter ...	...	26. FEB. 1955	u	14. FEB. 1955
7. MAI 1955	-			u	22. FEB. 1955
	...	...	6. März 1955	-	7. MRZ. 1955
27. MAI 1955	RA Dr. ...	...	20. MRZ. 1955	-	21. MRZ. 1955
4.6.55	Chapiro & Tochter	...	-3. APR. 1955	u	4. APR. 1955
	Vertrag. d. ...	...	17. APR. 1955	u	18. APR. 1955
-8. Juli 1955	R.A. Dr. ...	...	1. MAI 1955	u	2. MAI 1955
17. 55	...	...	-9. MAI 1955	Stille Hilfe ...	14. MAI 1955
6.8.55	Chapiro & Tochter ...	...	5. MAI 1955	Chapiro	23. MAI 1955
	...	...	6. MAI 1955	RA Dr. ...	17. MAI 1955
3.9.55	Chapiro u. Tochter ...	...	18. MAI 1955	Frau u. Tochter ...	24. MAI 1955
1.10.55	Chapiro & Tochter ...	...	29. MAI 1955	Chapiro	13. JUN. 1955
10. OKT. 1955	RA Dr. ...	...	19. JUN. 1955	u	u
	...	...	23/6.55	Chapiro	27/6.
			7/7.55	-	8/7.
			21/7.55	-	26/7.
			30. Juli 1955	u	Aug. -2 Aug. 1955
			14. AUG 1955	u	16. AUG 1955
			15. AUG 1955	RA Dr. ...	16. AUG 1955
			28. AUG 1955	Chapiro	29. AUG 1955
			11. SEP. 1955	u	12. SEP. 1955
			25. SEP. 1955	u	26. SEP. 1955
			-9. OKT. 1955	u	11. OKT. 1955

Die „Stille Hilfe“ fand auch Unterstützung durch kirchliche Würdenträger. Ernst Klee, Autor zahlreicher Publikationen zur Geschichte der Medizin- und Psychiatrieverbrechen im Nationalsozialismus und zur kirchlichen Zeitgeschichte, hat in seinem Buch „Persilscheine und falsche Pässe. Wie die Kirchen den Nazis halfen“ die Verstrickung der Kirchen untersucht und dabei die Mitarbeit von Kirchenvertretern in der „Stillen Hilfe“ dargelegt.

Nach der Vereinssatzung vom 7. Oktober 1951 steht der „Stillen Hilfe“ Prinzessin Isenburg vor. Ihr Titel lautet „Präsident“. Stellvertretender Präsident ist Altbischof Theophil Wurm. Weitere Vorstandsmitglieder sind Weihbischof Neuhäusler, Caritasdirektor Pater Dr. Augustinus Rösch, S. J. [Societas Jesu: Jesuitenorden], und Hans Jörg Aschenborn als Vertreter der „Stillen Hilfe“ Südafrika. [...] Im März 1953 stehen erneut Präsidiumswahlen an. Neuhäusler scheidet aus, Wurm ist mittlerweile tot. Er wird durch den Kirchenpräsidenten der pfälzischen Kirche, Dr. Hans Stempel, ersetzt, der in aller Stille das Amt eines Beauftragten der EKD für die Seelsorge an deutschen Kriegsverurteilten in ausländischem Gewahrsam wahrnimmt.

Aus: Ernst Klee: Persilscheine und falsche Pässe. Wie die Kirchen den Nazis halfen, Frankfurt am Main 1991, S. 114.